

Meistens belehrt erst der Verlust uns über den Wert der Dinge.

Arthur Schopenhauer (1788-1860)

W o früher riesige Hallen voll auf- und Bäume getanden sind, ragen jetzt einsame Stahlblecher aus dem Boden. Überall Bau- maschinen und Arbeiter, die in klirrender Kälte Beton mischen. Wenigstens ein Dach haben sie schon über dem Kopf.

Am Rande der Baustelle verkauft Peter Rettemoser, Inhaber der überfluteten Gärtnerei Germann in Mittersill, ein paar Christ- bäume. „Es erinnert we- nigstens ein bisschen an das, was vor einem Jahr noch hier war...“

Die Flutkatastrophe im Sommer 2005 hat sowohl das Wohnhaus der sechs- köpfigen Familie als auch die Firma der Rettemosers zerstört. Die Wassermassen brachten vermischt mit dunklem Öl über das Grund- stück herein und haben vom Keller bis zum Dach alles

Schicksale 2005

DIE „KRONEN“- WEIHNACHTSERIE VON CONNY BISCHOFBRÜGGER

stieren. Von der Decke hän- gen noch Elektrokabel, und von der Halle herüber dringt Baulärm. „Die Flut hat uns im Schat über- rascht“, erinnert sich Peter, und dass nach dem Dauer- regnen die Salznach am Abend vor der Katastrophe das ers- te Mal wieder gesunken sei.

mit einer giftigen Mixtur durchtränkt. Schadenssum- me: 900.000 Euro! In der Küche, dem einzi- gen Raum, wo es nach fünf- monatiger Bauzeit schon warm und wohnlich ist, sitzt die Familie versam- melt und lässt die Schre- cken des 12. Juli Revue pas- sieren.

6 Die Flutkatastrophe hat ihr Haus und ihre Firma zerstört. Hamster, Hasen und Wellensittich: Ertrunken. Die Katze: An Övergiftung gestorben. Ihr ganzes Leben: eine einzige Baustelle...

Wir geben



Bürgermeister: Viertel freut sich mit Rettemosers über ein paar Kisten gerösteten Wein

Im Keller zerrissen die Wassermassen mit einem Tuschler alle Fenster. Kä- ten fielen um, das ganze Haus wurde über- schwemmt. Die Familie rei- tete sich mit den Kindern in den obersten Stock. „Alles, was wir seit acht Jahren auf- gebaut hatten, war hin. Am Anfang wollten wir noch Dinge retten. Aber dann be- kamen wir Kopfweh und

Ein Kampf gegen die Hoffungslosigkeit

Husten vom Gestank des Öls, und irgendwann war uns klar, dass es nichts mehr zu retten gab.“ Die kleineren Kinder wohnen zwei Wochen bei der Oma. „Sie hat auch un- sere Wäsche gewaschen, denn wenn man alles verlor- ren hat, dann schiebt der Alltag an Kleinigkeiten, zum Beispiel an der Unter- wäsche“, erklärt Frau Ret- temoser. Und dann sind es auch Kleinigkeiten, die ei- nen helfen. Mithilfende Worte von Nachbarn. Oder ein Besuch des Bürgermei- sters, der sich erkundigt, wie der Wiederaufbau voran- geht.

Manchmal seien ihnen mitten unter den Aufbäu- arbeiten die Tränen runter- geronnen. „Dann schleicht ma sich in a Eckl und wart- let, bis es vorbeigeht.“ In all der Hoffungslosigkeit ging es immer irgendwie weiter. „Wenn ich nicht mehr



Von der Decke hängen noch die Elektrokabel, rund um die Küche ist das ganze Wohnhaus eine einzige Baustelle: Familie Rettemoser und ihre vier Kinder (Theresa, 5, Eva Maria, 17, Ul- lia, 5 und Heike, 13) feiern Weih- nachten im ersten neu- eren Zimmer. Peter sagt: „Die Flut war eine Rauche Got- tes an der Mensch- heit. Das Schlimme ist: Sie wird wieder.“

einander Kraft

konnte, dann hat mich mein Mann aufgebaut und umge- kehrt“, sagt Iris. Peter nickt. „Wir haben einander die Kraft gegeben.“

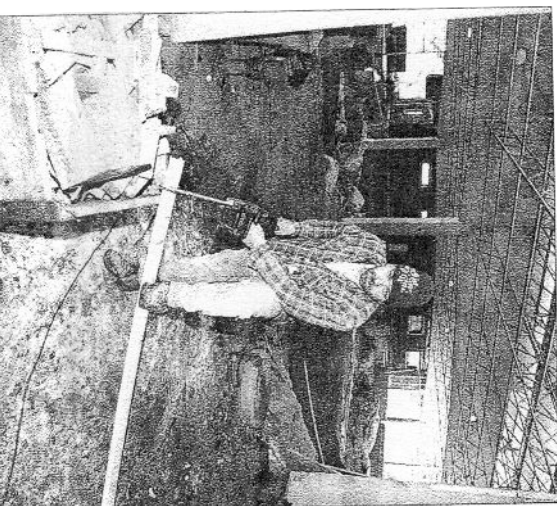
Was vermissen sie am meisten von dem, was sie verloren haben? „Die Vie- cherl!“ rufen die Kinder, ohne eine Sekunde zu über- legen. Erst dann fallen ih- nen ihre Snowboards ein, und die Sandkiste, in der sie immer gespielt haben. Zwei Zwergghäsen, zwei Hamster und der Wellensittich sind bei dem Unglück ertrunken. Eine Katze starb an Över- giftung, die andere wurde komisch.

„Mir geht auch das Ge- räusch des Wasserstrahls ab, wenn wir die Blumen gegossen haben“, lächelt Eva Maria, die in der Gär- nerei die Lehre macht – auch ihre Schwester Heike will Floristin werden.

Ende April, so der Plan, soll das Geschäft mit den Pflanzen wieder blühen. „Denn ans Aufblühen“, stellt Iris Rettemoser klar, „ha- ben wir nie gedacht.“ – die Gärtnerei hat vier Filialen, und keiner der 16 Ange- stellten wurde gekündigt, obwohl der finanzielle Schaden enorm ist. Von den 900.000 Euro hat die Ver- sicherung rund 80.000 Euro bezahlt. Der Katastroph- fonds deckt 60 Prozent...

Keiner kann sich mehr sicher fühlen

War es Schicksal, was ih- nen widerfahren ist? Peter Rettemoser schüttelt den Kopf. „Für mich ist die Flut eine Rache der Natur...“ Und das Schlimmste sei: Sie werde wiederkommen. Sich nie mehr sicher füh- len. Das ist das Schlimmste



Hier stand früher eine Gärtnerei: Die Flut hat alles zerstört

● Morgen lesen Sie: Sarah (34 cm!), das Christkind von Glanzing